



Um die Elektromobilität zu fördern, baut Diessenhofen TG ein Netz an Tankstellen mit lokal produziertem erneuerbarem Strom auf.

## Mehr als Energieeffizienz

Bereits mehr als jede zehnte Thurgauer Gemeinde hat das Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft in ihrer Strategie verankert und konkrete Massnahmen auf dem Weg dorthin eingeleitet. Energieeffizienz ist dabei ein wichtiger Aspekt, aber nicht der einzige.

von Sebastian Frenzel

Was bedeutet das Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft für die Gemeinden konkret? Diese Frage war die Motivation für den Verein Energiefachleute Thurgau (EFT), im Jahr 2010 das Projekt «2000-Watt-Gemeinde Thurgau» ins Leben zu rufen. Mit der Unterstützung des Kantons begleiten die Coaches des EFT seither interessierte und engagierte Gemeinden in eine nachhaltige Energiezukunft. Sie analysieren den Energieverbrauch in den Bereichen Wärme, Strom, Mobilität und Konsum, berechnen die Wattleistung sowie den CO<sub>2</sub>-Ausstoss pro Kopf der Bevölkerung und zeigen Sparmöglichkeiten sowie das Potenzial für erneuerbare Energien auf. Mit diesen Daten erarbeiten die Gemeinden Massnahmen, um bis ins Jahr 2050 den Energieverbrauch um den Faktor 3 bis 4 und die CO<sub>2</sub>-Emissionen um den Faktor 9 zu senken.

### Die Bevölkerung ins Boot holen

In einer ersten Staffel konnte der EFT drei Gemeinden für den Prozess gewinnen.

2013 kamen fünf weitere dazu. Mit der dritten Staffel, die dieses Jahr startet, befinden sich bereits mehr als 10 Prozent der Thurgauer Gemeinden auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft.

Zum Beginn jeder Staffel bilden die beteiligten Gemeinden breit abgestützte Kommissionen, in denen wichtige Akteure aus Gewerbe und Industrie, aber auch junge Leute und Familienfrauen als Entscheidungsträgerinnen in den Bereichen Ernährung und Konsum vertreten sein sollten. Ein gemeinsamer Startevent dient dazu, sich für den wichtigen Erfahrungsaustausch gegenseitig kennenzulernen, und erleichtert die Kommunikation gegenüber der Bevölkerung.

Diese Kommunikation ist zentral, denn nur, wenn sich möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner mit der Strategie identifizieren, lassen sich Hemmnisse abbauen und Massnahmen in allen Lebensbereichen umsetzen. Dazu ist es wichtig, den abstrakten Begriff der 2000-Watt-Gesellschaft zu konkretisieren. Plakativ aus-

gedrückt reichen 2000 Watt beispielsweise aus, um täglich 20 Minuten warm zu duschen, 30 Kilometer mit dem Auto zurückzulegen, eine Stunde Staub zu saugen, 500 Gramm Fleisch zu essen und mit einem Kilogramm Holz zu heizen. Das zeigt: Es geht nicht um Verbote, sondern um Effizienz, erneuerbare Energie und um das richtige Mass.

### Ausgewählte Beispiele

Gemeinden können Anreize setzen für einen energieeffizienteren und suffizienteren Lebensstil. Das zeigen vier ausgewählte Beispiele aus den Thurgauer 2000-Watt-Gemeinden:

> Die Gemeinde Gachnang hat sich zum Ziel gesetzt, den Bezug zur Lebensmittelproduktion von Kindern und Jugendlichen



**Sebastian Frenzel**

Energieberater,  
Energie-Fachfachleute  
Thurgau, Frauenfeld,  
sebastian.frenzel@bhateam.ch,  
www.2000-watt-gemeinden.ch



mit dem Projekt «Schule auf dem Bauernhof» zu stärken und darüber hinaus den Konsum regionaler und saisonaler Lebensmittel zu fördern.

> Die Gemeinde Diessenhofen baut mit regional erzeugtem erneuerbaren Strom ein kommunales Netz an Elektrotankstellen auf und will damit den Anteil der Elektromobilität erhöhen. Umgesetzt wird diese Massnahme durch das lokale Elektrizitätswerk und durch Festlegungen in Gestaltungsplänen und im Baureglement. Der Verzicht auf Parkplatzgebühren für Elektroautos soll den Anreiz zum Umsteigen zusätzlich erhöhen.

> Zihlschlacht Sitterdorf will den heute hohen Anteil an Personenwagen reduzieren und die Elektromobilität fördern. Mit der Einführung eines E-Carsharings durch einen lokalen Autohändler sollen jährlich 3700 Megawattstunden CO<sub>2</sub>-relevante Primärenergie eingespart werden. Das entspricht einer Einsparung von 190 Watt pro Person.

> Tobel Tägerschen übernimmt das Zürcher Modell und bietet den Stromkonsumenten Strom aus 100 Prozent erneuerbaren Quellen als Normprodukt an. Wer

### Inputs aus dem Workshop Wohnen

(Red) Die Verdichtung nach Innen und die Förderung neuer Wohnformen sind wichtige Schritte in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft. Dabei schliessen sich hohe Dichte und Lebensqualität nicht aus, wie verschiedene gute Beispiele wie die Kalkbreite in Zürich oder das Mehrgenerationenhaus Giesserei in Winterthur zeigen. Der Markt und das revidierte Raumplanungsgesetz unterstützen den Paradigmenwechsel und fördern einen positiven Wettbewerb.

Wichtige Handlungsoptionen der Gemeinden sind eine aktive Landpolitik und eine professionelle Planung auf Basis einer klaren, möglichst partizipativ erarbeiteten Zielvorstellung. Um die erforderliche Professionalisierung und den Wissenstransfer in den Bereichen Planung und Bau zu erreichen, wäre die regionale Zusammenarbeit oder der Zusammenschluss kleinerer Gemeinden wünschenswert. Gemeinsam haben auch kleinere Gemeinden die Möglichkeit, kompetente Beratungen anzubieten oder frühzeitig mit interessierten Investoren und Fachexperten Planungsworkshops durchzuführen, die zu breit abgestützten und überzeugenden Resultaten führen.

Gemeinden können als Bauherren und Bewilligungsbehörde eine Vorbildrolle übernehmen, indem sie selber gute Beispiele realisieren oder solche bekannt machen. Auch in der Förderung des sozialen Wohnungsbaus oder von Wohnbaugenossenschaften steckt viel Potenzial für neue Wohnformen und eine Durchmischung, die die Lebensqualität erhöht und gleichzeitig hilft, die Ressourcen zu schonen.

weiterhin Atomstrom konsumieren will, muss aktiv werden und das entsprechend melden. Wer eigenen Solarstrom ins Netz einspeist, erhält dafür eine höhere Vergütung, aber nur dann, wenn er selber

ausschliesslich erneuerbaren Strom konsumiert. Mit dieser Massnahme will die Gemeinde pro Person 1400 Watt CO<sub>2</sub>-relevante Primärenergie einsparen.

[www.pusch.ch/themaumwelt](http://www.pusch.ch/themaumwelt)

## Lebendige Quartiere für Winterthur

Quartiere lebendig gestalten, den Austausch fördern, Freizeitaktivitäten anbieten, mitwirken – die Fachstelle Quartierentwicklung prägt zusammen mit über sechzig Orts- und Quartiervereinen das Leben in den Winterthurer Quartieren.

von Gabriela Meier

Die Winterthurer Fachstelle Quartierentwicklung (FQE) hat den Auftrag der Stadt, die Lebensqualität und den soziokulturellen Austausch in den Quartieren zu fördern. Dazu stellt sie Infrastrukturen wie Freizeitanlagen, Spielplätze, Ludotheken oder Musikübungsräume zur Verfügung. Denn die Stadt ist überzeugt: Das aktive Gestalten von Gemeinschaft und Freizeit sind wichtige Eckpfeiler eines nachhaltigen Lebensstils.

### Bedarf an öffentlichen Räumen steigt

Erste Freizeitanlagen und Quartiertreffpunkte wurden in Winterthur bereits in den von Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit geprägten 70er-Jahren geschaffen. Sie haben bis heute nichts an Bedeutung

verloren. Im Gegenteil: Das Bevölkerungswachstum, die verdichtete Bauweise sowie veränderte Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsgruppen erhöhen den Bedarf an öffentlichen Räumen. Heute unterhält die FQE verteilt über das ganze Stadtgebiet 12 Freizeitanlagen und Quartiertreffpunkte in stadteigenen Liegenschaften. Weitere 12 hat die FQE dazugemietet oder übernimmt die Mietkosten der Trägerschaft.

Die Freizeitanlagen und ihre soziokulturellen Angebote sind so unterschiedlich und vielseitig wie die Quartierträgerschaften, die sie betreiben, und wie die Quartiere, in denen sie sich befinden. Als öffentliche Treffpunkte bieten sie Gelegenheit für Kontakte und ermöglichen verschiedene Arten der Freizeitgestaltung. Sie tragen zur

Lebensqualität sowie zur Entwicklung des Quartiers bei und stiften Identifikation und Verbundenheit. Die Angebote, Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten richten sich an alle Quartierbewohnerinnen und -bewohner, unabhängig von sozialem Status, Herkunft oder Alter.

### Freiwilliges Engagement als Voraussetzung

Wünscht die Quartierbevölkerung einen Treffpunkt und ist bereit, diesen ehren-



**Gabriela Meier**  
Fachstelle Quartierentwicklung  
Winterthur, [www.quartierentwicklung.winterthur.ch](http://www.quartierentwicklung.winterthur.ch),  
[quartierentwicklung@win.ch](mailto:quartierentwicklung@win.ch)